

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger i. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit 2. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 180.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Pettitzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Pettitzelle oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.



Donnerstag, den 11. Juni 1931

35. Jahrgang

Nummer 67

Wirtschaftliche Umschau.

Echo der Notverordnung. — Die Verhandlungen in Chequers. — Unsicherheit und Abwarten sind Kennzeichen der wirtschaftlichen Lage. — Goldabgaben der Reichsbank. — Keine Diskontsenkung.

Die Notverordnung der Reichsregierung vor wenigen Tagen erschienen und wenn je ein Regierungsvertrag ein Dokument der Notlage eines Volkes gewesen ist, so dieser. Neue schwere Lasten werden allen Schichten des Volkes auferlegt, Lasten, die vielfach die Grenzen der Leistungsfähigkeit schon beinahe überschreiten und die wirtschaftlich auf das schwerste auswirken müssen. Wir stehen schon in der vergangenen Woche darauf hingewiesen, daß die fortgesetzte Einengung der Kaufkraft auf die Dauer nur tiefer ins Elend bringen wird, denn das darf nicht vergessen, daß die Verringerung der obere Einkommen im Gesamtbild der Volkswirtschaft weit weniger ins Gewicht fällt, als die Einschränkung des Lebensstandards der mittleren und unteren Schichten, die die Masse stellen. Wenn ein oberer Reichsbeamter 200 Mark monatlich von einem Einkommen, das vielleicht 3000 Mark beträgt, verliert, so bedeutet das weit weniger — wirtschaftlich gesehen —, als die Kürzung der unteren Einkommen um 10 bis 20 Mark monatlich, von der zehntausende betroffen werden. Die 10 oder 20 Mark der unteren Gruppen wären nämlich ohne weiteres in den Umlauf der Wirtschaft gestossen, denn wer nur bei äußerster Einschränkung seine Lebensbedürfnisse befriedigen kann, ist ohne weiteres gezwungen, sein volles Einkommen unter die Leute zu bringen. Auf der anderen Seite wird ohnehin schon seit Monaten von den noch in der Wirtschaft gebliebenen Lebensbedürfnissen mehr als notwendig gekürzt, was eine volkswirtschaftlich durchaus nicht geringfügige Verringerung der Produktion bewirken wird.

Die Wirtschaft beanstandet auch, daß die neue Notverordnung wie die Käse um den heißen Brei um das Grundgesetz der Staatsvereinfachung herumgegangen ist. Die Organisationen von Handel und Industrie haben wieder verlangt, daß der noch viel zu sehr ausgebaute Staatsapparat einmal gründlich an Haupt und Gliedern reformiert werden solle. Wir vermissen allmählich die Bürokratie, die uns viel Geld kostet, ohne daß ihre Leistungen die hohen Opfer, die das Volk dafür aufbringen muß, rechtfertigen könnten. Allerdings so, wie man die Wirtschaft seit her gehandhabt hat, geht es nicht. Die Staatsvereinfachung darf nicht immer das Kränchen Rührmisch sein, dem die Reichsregierung beileibe nicht nahekommt, wenn sie nicht soundsovieler Proteste aus den Bundesstaaten gemähtig sein soll. Wirtschaftskreise, die den Gedanken des Einheitsstaats sind, weisen darauf hin, daß Geld gespart werden könnte, wenn wir uns den Luxus von Ministerien, Parlamenten, Gesandtschaften, Gerichten, mehr leisten wollten, wenn wir eine Reichsregierung leistungsfähiger hätten. Wir machen uns diese Aufzählung keineswegs zu eigen, sondern registrieren sie nur, weil sie bereits erwähnt, in wirtschaftlichen Kreisen sehr verbreitet ist. Man mag nun aber zu dieser Frage sachlich stehen, wie man will — in der Forderung, daß der staatliche Apparat soweit irgend möglich eingeschränkt werden muß, gibt es keinerlei Meinungsverschiedenheit. Die Wirtschaft weist auch darauf hin, daß sie selber ihren Apparat abgebaut hat, man denke nur an die Gründung des Reichsbanken-Kongress und an die Stellung der einzelnen Wirtschaftskreise vor der Gründung und heute. Dieses wirtschaftliche Beispiel sollte doch zu denken geben. Daß zu den Maßnahmen, die eine Vereinfachung des staatlichen Verwaltungsapparates bringen müssen, eine weitere Entlastung durch eine Revision der Tributverpflichtungen gehört, braucht nicht besonders betont zu werden.

Am übrigen kann man jetzt schon, wenige Tage nach Erlass der Notverordnung, sagen, daß weder sie, noch die politischen Wochenende von Chequers mit der Unsicherheit ausgeräumt hat, die die Wirtschaft seit Monaten beunruhigt. Man wird mehr noch, wie früher, abwarten müssen, wie sich die Dinge entwickeln, eine Ueberlegung, die durch die Notverordnung erscheint ihr zu schwer, aber macht die Unklarheit, wie den zerrütteten Finanzen der Gemeinden und der Bundesstaaten aufgeholfen werden soll, ein Geschäft in festverzinslichen Werten fast unmöglich, denn man weiß ja nicht, wie die Dinge werden. Dabei darf man nicht vergessen, daß es in der Wirtschaft ein wenig kriselt, die an sich geringfügigen Veränderungen in Berlin und im Ruhrgebiet liegen auf und gewisse ähnliche Tendenzen in anderen Großstädten konnten ebenfalls nicht ermutigen. Die abgegebene Wirtschaft ins Ausland, das volkswirtschaftlich Verwerfliche, das man sich denken kann, scheint ebenfalls wieder deutlicher in den Gesichtskreis gewisser „Wirtschaftskreise“ zu treten, die damit natürlich auch für die anderen, die weniger geschäftstüchtig sind, kein gerade ermutigendes Beispiel darstellen. Es ist eine an sich bedauerliche Tatsache, daß die wirtschaftspolitischen Dinge heute stets ein Bild in grau ergeben, aber es wäre verantwortungslos, wenn man nicht sagen, wie die Dinge sind. Man könnte die Schwierigkeiten innen- und außenpolitische Lage, wie sie

durch die neue Notverordnung und im Hinblick auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands notwendig gewordene Verlangen nach Revision der Tributlasten geschaffen worden ist, hat auch die Geld- und Währungspolitik des Reiches nicht unbeteiligt gelassen. Schon seit einiger Zeit bemerken wir eine nicht unbedeutliche Anspannung auf dem Devisenmarkt, die hervorgerufen worden ist zu einem großen Teil durch die Zurückziehung auswärtiger, insbesondere französischer Guthaben. Die Reichsbank hat zur Regulierung einen Posten Goldes, das in Frankreich liegt, abstoßen müssen, doch ist das ganz unbedenklich, da zuvor größere Mengen russischen und auch englischen Goldes der deutschen Reichsbank zugeflossen waren. Der große und empfindliche Gefahrenpunkt liegt, wie sich in solchen Situationen immer wieder zeigt, in den kurzfristigen Krediten, die zurückgezogen werden. Das Ausland jederzeit ins Auge faßt es auch bei einer noch schärferen Zuspitzung dieser Situation für die Reichsbank Möglichkeiten, um Gefahren für die Währung abzuwenden. Aber die Frage der kurzfristigen Kredite wird in Verbindung mit der Sicherung unserer Währung zu einem der wichtigsten und vordringlichsten Probleme unserer ganzen Geld- und Wirtschaftspolitik. Wie die Dinge jetzt stehen, hat es sich als richtig erwiesen, daß die Reichsbank den Diskontsatz — trotz zum Teil ganz außerordentlicher Diskontsenkungen in anderen Ländern — nicht herabgesetzt hat. Man könnte sich vielmehr die Möglichkeit denken, daß eine neue Herausforderung erfolgen müßte, um Gefahren, die von außen drohen, abzuwehren. Im ganzen aber kann man ruhig aussprechen, daß die Reichsbank für alle aus der gegenwärtigen Situation erwachenden Möglichkeiten gerüstet, und daß die deutsche Währung durchaus ungefährdet ist.

Eine neue Reparationskonferenz?

Als Folge eines Moratoriumsantrags. — Deutscher Schritt Anfang Juli?

London, 10. Juni.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, daß der Plan eines dreijährigen Moratoriums für Deutschland wichtige Verhandlungen mit den alliierten Regierungen und dem beratenden Ausschuss des Youngplans notwendig mache.

Unter diesen Umständen dürfte eine Art internationale Konferenz einberufen werden, da die Zuständigkeit des beratenden Ausschusses der Bank für internationale Zahlungen nicht ausreicht.

„Daily Herald“ glaubt zu wissen, daß Deutschland den nächsten Schritt Anfang Juli tun werde. Trotz der vielfachen, anders lautenden Feststellungen glaubt er, daß Deutschland ein Moratorium gemäß dem Youngplan erklären werde, wodurch der beratende Ausschuss der V.3. in Bewegung gesetzt werde.

Ein Vorschlag, die Youngzahlungen durch Sachlieferungen zu ersetzen, wie dies angeblich im Youngplan vorgesehen sei, würde für die anderen Länder nicht annehmbar sein.

Wenn ...!

Italien für Verzicht auf den „Nettogewinn“.

Rom, 10. Juni.

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ schneidet Gaiba die italienische Auffassung über die weitere Behandlung des Tributproblems an. Seine Ausführungen sind im Hinblick auf die nahen Beziehungen des Verfassers zum Außenministerium als von diesem inspiriert anzusehen. Die Formel, die Gaiba aufstellt, ist folgende:

Wenn jeder Staat auf das Mehr an Reparationen verzichtet würde, das er über die Deckung seiner eigenen Kriegsschulden hinaus von Deutschland erhält (Gaiba bezeichnet diese Spanne als Nettogewinn), so könnte er seine Verpflichtungen nachkommen, gleichzeitig aber den deutschen Finanzen eine beachtliche Hilfe leisten.

Ein solcher Verzicht würde auch einen ersten wirklichen Beitrag zur praktischen Beschränkung der Rüstungen darstellen und durch den Beweis des guten Willens und des persönlichen Geistes Europas Amerika zu einer gemäßigteren Regelung der Kriegsschuldenfrage veranlassen.

„Wir vertrauen darauf“, so bemerkt Gaiba, „daß dieser einfache, billige und vor allem sofort wirksame Formel eine aufmerksame Prüfung und die Zustimmung der verantwortlichen Regierungen beschieden sein wird.“

Die Abrüstung kein Tauschobjekt.

Sondern eine Verpflichtung. — Stimfons Europareise.

Newyork, 10. Juni.

Die aus französischer Quelle stammenden Berichte, daß im Laufe des Juli in Paris oder Brüssel eine Konferenz der an der Reparationsfrage interessierten europäischen Mächte stattfinden werde, um eine gemeinsame Aktion zur Lösung der europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise in die Wege zu leiten, hat in Washington erhebliches Aufsehen erregt.

Das Staatsdepartement bezieht sich zu versichern, daß Stimfons Europareise mit einer solchen Konferenz nicht in

Verbindung stehe, um so weniger, als die amerikanische Regierung bisher keine Kenntnis von derartigen Absichten europäischer Mächte habe. Es sei daher zum mindesten verfrüht, sich über eine mögliche Beteiligung Amerikas an einer solchen Konferenz zu äußern.

Uebrigens haben die hochgespannten Erwartungen, die man in Europa an Stimfons Reise knüpft, die Washingtoner Regierung in eine derartige Verlegenheit gebracht, daß sie zu stark abschwächenden Erklärungen gezwungen wurde.

„Newyork Herald Tribune“ zufolge wird in Kreisen des amerikanischen Staatsdepartements immer wieder darauf hingewiesen, daß die Regierung gegenwärtig keine Veranlassung habe, ihre Haltung in der Schuldenfrage zu ändern. Ebenso wenig habe die Regierung die Absicht, die Abrüstungsfrage als Tauschobjekt zu benutzen. Stimfons sei gezwungen gewesen, dem Vorschlag einer europäischen Macht (vermutlich Frankreich) zu versichern, daß ein derartiger Vorschlag keinen offiziellen Ursprung habe.

Die bisherigen Abrüstungsmahnungen verschiedener Regierungsmitglieder bedeuteten keineswegs, daß etwaige Abrüstungsversprechen europäischer Mächte einen Schuldennachlaß seitens der Vereinigten Staaten zur Folge hätten.

In diesem Zusammenhang ist eine Erklärung des ehemaligen Präsidenten Coolidge von Bedeutung, der den Gedanken, daß die amerikanischen Steuerzahler die Abrüstung Europas mit Milliarden Dollars bezahlen wollen, als unverständlich zurückweist. Europa habe sich im Versailler Vertrag Deutschland gegenüber verpflichtet, abzurüsten. Die Behauptung, daß die Abrüstung Deutschlands die allgemeine Abrüstung vorbereiten solle, sei eine leere Ausflucht.

Bemerkenswert ist, daß die „Newyork Times“ Houghtons Ausführungen rückhaltlos zustimmt mit dem Hinweis, daß es für die ganze Welt ein Unglück wäre, wenn Deutschland, durch harten Druck zur Verzweiflung getrieben, schließlich zusammenbräche.

Der Panzerkreuzer in Chequers.

London, 10. Juni. Der „Daily Telegraph“ meldet, daß in Chequers auch der politische und militärische Einfluß erhöht worden sei, den Frankreich in Mittel- und Osteuropa ausübe. Ueber Abrüstung sei tatsächlich wenig gesprochen worden.

Die englischen Minister hätten auf den Bau des deutschen Panzerschiffes hingewiesen, aber die deutschen Minister hätten erklärt, daß sie in diesem Augenblick von diesem Bau nicht Abstand nehmen könnten.

Das sei aber einer der Gründe, aus denen heraus Henderson als zukünftiger Präsident der Abrüstungskonferenz großen Wert darauf lege, die Abrüstungsbesprechungen in Berlin fortzusetzen.

Briand und der Stahlhelm.

Die neue Tonart. — Gegen Youngplan-Menderung.

Paris, 10. Juni.

In der französischen Kammer hat der der Maginot-Gruppe angehörende Abg. Lorin eine Interpellation über die Breslauer Stahlhelmkundgebung eingebracht, die eine Provokation dargestellt habe. In Aachen hätten die Stahlhelmer Eupen und Malmédy, ja sogar Eläß-Bohringen zurückgefordert.

Briand, der die Verschiebung der Aussprache darüber forderte, versprach bei der allgemeinen Aussprache ein Bild des gegenwärtigen Standes der deutsch-französischen Beziehungen zu geben.

In Breslau, in der Nähe der polnischen Grenze, habe eine Kundgebung stattgefunden, die von einem Verbande ausgegangen sei, der sich nicht besonders pazifistisch zu geben pflege. Diesmal hätten zwei königliche Prinzen und fraglos ein ebenso tadelnswertes wie beklagenswertes Ereignis. Es sei zuviel, daß eine derartige Kundgebung in der Nähe der polnischen Grenze nach der Verständigung von Genf stattgefunden habe. Das hätte vermieden werden müssen.

Die französische Regierung habe sich keineswegs des Interesses erklärt, sondern vielmehr der Reichsregierung ihren Standpunkt dargelegt, der, wie er glaube, von den deutschen Regierung geteilt werde. „Wir werden bestrebt sein, aus dem deutschen Volke wenn auch keine befreundete, so doch eine friedensliebende Nation zu machen (1).“

Die deutschen Staatsmänner haben mir böse Stunden bereitet, doch lasse ich mich dadurch nicht entmutigen. Ich möchte jedenfalls nicht, daß das Kabinett Brüning durch Nationalisten ersetzt wird.

Nach dieser Erklärung ging Briand ganz unerwartet zum Reparationsproblem und Chequers über. Der Minister führte u. a. aus: „Inbezug auf die Reparationen kann Deutschland seine eigene Auffassung vertreten, das ist sein Recht. Wir aber haben die unsrige, und man wird die feierlichen Verträge nicht in Frage stellen können, ohne daß wir unsere Zustimmung dazu erteilen. Der

Schont unsere Waldungen!

Forstverwaltung ist bemüht, Schönheit und Frieden der Natur zu erhalten. Unterstützt sie darin!

Die Zahl derer, die an Sonn- und Feiertagen den Wald aufsuchen, weil sie sich seines wohltätigen Einflusses auf Körper und Gemüt bewußt sind, wird immer größer. Auch zuletzt ist dieser Umstand der Wanderbewegung zuzuschreiben, die in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung erfahren hat.

Aus der Erkenntnis heraus, daß durch die wirtschaftliche Entwicklung in der sich heute weite Bevölkerungstriebe befinden, der Besuch unserer Waldungen für viele tatsächlich die einzige Erholungsmöglichkeit darstellt, ist die Forstverwaltung bemüht, bei der Bewirtschaftung der in der Nähe der Städte und Ausflugsorte gelegenen Waldungen den Interessen der Waldbesucher weitestgehend Rechnung zu tragen. Diese Rücksichtnahme geht vielerorts so weit, daß zur Erhaltung der Waldschönheit Aufwendungen gemacht werden, die nicht immer durch die Ausbeute gedeckt werden können. Eine entsprechende höhere Rente gerechtfertigt sind. Bei den Maßnahmen, die von forstlicher Seite zur Erhaltung der Waldschönheit ergriffen werden, handelt es sich um die wichtigsten zu nennen, um die Erhaltung der schönsten Bäume, um die Einbringung von wertvollem Laubholz in Nadelholz, um den Anbau von solchen einheimischen und fremdländischen Holzarten, die sich auszeichnen durch besondere Blattfarbe oder ihre eigenartigen Blüten und Früchte und die das Auge des Wanderers erfreuen, u. a. mehr. Nicht weniger soll auch werden die Anlage von Fußpfaden und das Aufstellen von Ruhebänken an besonders schönen Plätzen. Wesentlich unterstützt wird hierin die Forstverwaltung durch die Wandervereine.

Leider muß jedoch immer wieder festgestellt werden, daß bei den Bestrebungen der Forstbehörde auf Erhaltung und Förderung der Waldschönheit vielfach an der notwendigen Unterstützung durch das waldbesuchende Publikum fehlt. Auf diese Unterstützung kann nicht verzichtet werden, wenn die ergriffenen Maßnahmen von Erfolg begleitet sein sollen.

Die Klagen der Forstbeamten über das Abreißen von Blüten und Zweigen, über das Beschmutzen und Beschädigen von Bänken, Brunnen usw. über das Herumwerfen von Papier und sonstigen Abfällen wollen wir nicht verurteilen. Man sollte sich bewußt sein, daß mit diesen Handlungen den übrigen Besuchern des Waldes die Freude an der Waldesnatur getrübt wird. Um die vielen Gefahren, die dem Wald und seiner eigenartigen Schönheit drohen, abzuwenden, muß jeder einzelne mithelfen. In erster Linie gilt es natürlich, die Schulkinder für diese Art zu gewinnen, weil man sich davon mit Recht den nachfolgenden Erfolg versprechen darf. Im Unterricht und beim Spazieren wird sich bietende Gelegenheiten durch die Lehrerschaft wahrgenommen, die Schüler über die Bestrebungen zum Schutz der Waldschönheit aufzuklären. Doch um einen vollen Erfolg sicherzustellen, darf die Bevölkerung nicht beiseite stehen. An alle, die an der Schönheit des Waldes interessiert sind, ergeht deshalb die Bitte, die Bestrebungen zu ihrer Erhaltung und Förderung zu unterstützen. Dies kann schon dadurch geschehen, daß beim Waldbesuch folgende Regeln beachtet werden:

1. Laß den Gewächsen des Waldes ihre Zweige, Blätter und Blüten; sie sind der Schmuck des Waldes. Laß sie noch viele erfreuen und neues Leben bilden. Wer sie weissen sie rasch, dienen niemand mehr zur Freude, werden meist bald weggeworfen, das beschädigte Gewächs verkümmert.

2. Betritt keine jungen Anpflanzungen, denn auch die schönsten Beeren und Blumen, denn du wirst die jungen Pflanzen nicht, die zu Bäumen heranwachsen sollen. Die Zerstörung, die dein Fuß dort anrichtet, ist nach Jahren kenntlich.

3. Laß Zeitungen, Frühstückspapiere und sonstige Abfälle nicht auf Wegen und Ruheplätzen herumliegen; balle sie zusammen und wirf sie in Dürungen oder in einen Abfallbehälter; lege sie beiseite in den Wald. Was ist häßlicher, als wenn einzelne Stellen im Wald aussehen wie Sammelplätze für Abfälle?

4. Gehe mit Feuer, Zigaretten und Zigarren recht vorsichtig um. Bei trockenem Wetter kann jede weggeworfene Zigarette und jedes glimmende Streichholz einen Waldbrand verursachen.

5. Störe die Tiere des Waldes nicht; alle fürchten den Menschen als ihren größten Feind. Die Berührung der Menschenhand kann die Mutter veranlassen, ihr Junge zu verlassen und so dem Verderben zu überlassen. Nimm deshalb auch deinen Hund an die Leine, wenn du nicht ganz sicher bist, daß er keinerlei Jagdlust hat.



Mellon reist nach Europa.

Nach einer Meldung aus Washington tritt Schahamtsfeldreth Mellon in der nächsten Woche eine Europareise an.

Erhebung dieser Stelle, die infolge der Wiesbadener Eingemeindungen aufgehoben wurde, war er bis zum heutigen Tage beim Kreisamt zu Kiedesheim angestellt. — Heute nun wird Herr Walter Schloffer in seinen neuen Wirkungskreis als Bürgermeister unserer Stadt eingeführt. Reich und vielseitig sind die Arbeiten, die dem neuen Bürgermeister in unserer Stadt bevorstehen. Möge ihm stets ein guter Vorkämpfer zur Seite stehen im Kampfe um das Wohl und Wehe der Gemeinde.

Teilschließung des Griesheimer Werks der IG.

:: Griesheim. Das hiesige Werk der IG-Farbenindustrie ist nach der Konzernbildung erheblich eingeschränkt worden. Noch vor einigen Wochen hat ein weiterer Ausbau der Belegschaft stattgefunden. Diese ist, soweit die Leute nicht pensioniert wurden, nach dem Werk Höchst und auch nach anderen Werken der IG. beordert worden. Nun ist anscheinend eine weitere Stilllegung der Griesheimer Betriebe beabsichtigt. Es soll das Altwerk außer Betrieb gesetzt werden, jedoch im wesentlichen nur der Autogenbetrieb in Gang bleiben dürfte. Ueber die beabsichtigte Stilllegung haben Verhandlungen mit den beteiligten Instanzen und Organisationen in Frankfurt begonnen.

:: Frankfurt a. M. (Gefängnis für Weinparasiten.) Der Einzelrichter verurteilte den mehrfach vorbestraften ehemaligen Metzger Josef Geitner wegen Vergehens gegen das Wein- und Lebensmittelgesetz zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte einem Faß Obergriesheimer, das bereits angebrochen war, zum Auffüllen trüb gewordenen Weißwein zugegossen. In einem anderen Fall hatte er französischen Bordeaux mit Wasser verdünnt.

:: Frankfurt a. M. (Die Unschuld vom Lande.) In einem hiesigen Warenhaus wurde eine Frau vom Land, die mit ihrem Manne Einkäufe gemacht hatte, festgenommen, weil sie unbezahlte Waren in ihre Handtasche einsammelte. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter ergab sich, daß die Frau in Unkenntnis der Verkaufspreis in städtischen Warenhäusern gehandelt hatte. Das Gericht ließ die naive Landbewohnerin mit dem Schrecken davonkommen.

:: Wiesbaden. (Falsches Mordgerücht.) Die Tatsache, daß in Schierstein die Frau eines pensionierten Beamten erschossen aufgefunden war, gab Veranlassung zu dem Gerücht, daß an jener Frau ein Verbrechen begangen worden sei. Die amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß sich die Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung selbst getötet hat.

:: Dillenburg. (Tödlisch verbrüht.) Im Kreisort Eibelshausen verbrühte sich ein zweieinhalb Jahre alter Knabe mit kochendem Wasser derart, daß er seinen schweren Verletzungen bald darauf erlag.

:: Haiger. (Vom Motorrad überfahren und getötet.) Der Friseur Emil Buhl in Gosenbach wurde, als er vor seiner Tür fuhr, von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf dem Transport ins Krankenhaus eintrat. Wie sich bei der polizeilichen Untersuchung herausstellte, befand der Motorradfahrer noch keinen Führerschein.

:: Biedenkopf. (Ein Gehöft niedergebrannt.) Im benachbarten Ballau brach in dem Anwesen des Arbeiters Grebe Feuer aus, während sich die Bewohner auf einer Hochzeitsfeier befanden. Der Brand, dessen Herd vermutlich in der Scheune lag, ließ in kurzer Zeit das gesamte Gehöft in Flammen aufgehen. Das Mobiliar konnte glücklicherweise von Nachbarn zum größten Teil gerettet werden. Da es sich bereits um den dritten Brand in Ballau handelt, der nachts fast zur gleichen Stunde zum Ausbruch kam, geht man vielleicht nicht in der Annahme fehl, daß ein Brandstifter hierfür verantwortlich ist.

:: Dillrodsroda, Rhön. (Den Leichsinn mit dem Tod bezahlt.) Ein 14-jähriger Junge hatte sich in den Besitz eines Leichs zu setzen gewünscht. Er spielte mit der Waffe und brachte sich dabei einen Schuß in den Unterleib bei, der alsbald seinen Tod herbeiführte.

:: Darmstadt. (Aus dem Gerichtssaal.) Ein in Düsseldorf wohnhafter Kaufmann, der vor einigen Jahren einen Althandel im Großen in Darmstadt betrieb und durch Entziehung der notwendigen Kredite zur Zahlungsunfähigkeit veranlaßt wurde, hatte sich vor dem Bezirksgericht wegen Betrugs zu verantworten. Ein Altisenhändler aus Birkenau hatte Waren an den Großhändler in Darmstadt geliefert — wie er angibt unter Eigentumsverbehalt, und dafür einen Scheck erhalten, der aber nicht zur Einlösung kam, weil der Darmstädter Großhändler inzwischen die Zahlung eingestellt hatte. Der von Birkenau abgeforderte Waggon Eisen wurde vom Empfänger weiterverkauft. Um in der Angelegenheit weitere Zeugen zur Klärung laden zu können, wurde die Verhandlung vertagt.

:: Darmstadt. (Beim Fischen ertrunken.) Die Leiche des vor einigen Tagen im Teich bei der Grube Prinz von Hessen ertrunkenen 25-jährigen Musikers Borth ist nun gelandet worden. Borth wollte einen Angelhaken, der sich beim Fischen festhakte, lösen und ist dabei ertrunken.

:: Wighausen. (Festnahme des dritten flüchtigen Einbrechers.) In der Nacht zum 10. Mai wurde bei dem Metzgermeister Mannheimer ein ganz frecher Laden- und Wohnungseinbruch verübt. Zwei Unbekannte waren in das Haus eingedrungen und hatten Geld. Sie kamen dabei auch in ein Zimmer, in dem der Sohn des Metzgermeisters schlief, den sie bedrohten und mit einer Taschenlampe blendeten. Als sie sich dann in ein Zimmer zurückzogen, sprang der Sohn aus dem Bette, worauf die Täter flüchteten und mit einem Auto davonfuhren. Es gelang recht bald, die Täter festzunehmen. Bei ihrer Festnahme flüchtete einer der Täter, der Joseph Hufel aus Darmstadt. Er wurde nunmehr in Neuengronau, Kreis Schlüchtern, wo er sich verborgen hielt, ermittelt und festgenommen.

:: Auerbach. (An Blutvergiftung gestorben.) An den Folgen einer Blutvergiftung starb plötzlich der 20-jährige Maschinenschlosser Philipp Stein von hier. Es ist dies wieder eine Warnung, wie wichtig es ist, auch die kleinste Verletzung peinlichst zu beachten. Der Bedauernswerte hatte nur eine kleine Verletzung am Fuße, verursacht durch das Säubern des Schubes.

:: Heubach. (Messerstecherei.) Hier gerieten zwei junge Leute in Streit, in dessen Verlauf ein 19-jähriger dem in den 20er Jahren stehenden Musiker Georg Fuhrmann einen Stich in den Unterleib versetzte. Der Täter ging flüchtig.

:: Offenbach. (Kege Tätigkeit von Falschmünzern.) Hier und in der Umgebung tauchen wieder falsche Geldstücke auf. Es sind dies zwei-Markstücke mit verfilberter Zinnlegierung, teilweise ist auf der Randprägung die Gufnacht sichtbar, bei einer anderen Fälschung ist der Rand nachgeriffelt. Weiter sind drei-Markstücke im Umlauf, teils ebenfalls aus einer verfilberten Zinnlegierung, es fehlt bei ihnen die Randbeschriftung „Einigkeit und Recht und Freiheit“, ist Randbeschriftung vorhanden, fallen die Fälschungen durch Unregelmäßigkeit und Größe der Buchstaben auf, außerdem sind sie stärker als die echten. Falsche drei-Markstücke werden auch aus Messing geprägt und verfilbert, sie sind geschliffen gemacht und nur an der unregelmäßigen Prägung kenntlich. Falsche fünf-Markstücke sind aus einer verfilberten Zinnlegierung gemacht, sie sind stärker als die echten. Das Publikum wird zur Aufmerksamkeit ermahnt, da für keine Falschmünzen von der staatlichen Münze Erlaß geleistet wird.

Vorsicht in der Pilzzeit!

Jetzt ist für die Pilzfreunde die Zeit gekommen, wo sich das Sammeln der Pilze wieder lohnt. Bei jedem Waldspaziergang kann man bei einiger Aufmerksamkeit ein Quantum mit nach Hause bringen. Besonders tritt jetzt bereits der edelste, der Feldchampignon auf den Plan. Er wächst besonders von Anfang Juni an; und zwar hauptsächlich auf mit Pferdedünger gedüngten Wiesen, an Feldrainen sowie Begründern. Dieser herrliche Pilz wird leider oft mit dem giftigsten, dem gelben Knollenblätterpilz verwechselt (derselbe hat an der Erde eine zwiebelartige Verdickung und immer weiße Lamellen.) Bei einiger Vorsicht ist eine Verwechslung völlig ausgeschlossen. Der Champignon hat am unteren Ende keine Verdickung (Knolle), die Lamellen sind rosa, später braun, auch hat er ausgesprochenen Anisgeruch. Wer diese Eigenschaften stets genau nachprüft, kann keinen Fehlgang tun. Im Zweifelsfalle lieber darauf verzichten. Auch ein anderer Gelpilz, der Steinpilz hat sich bereits gezeigt. Derselbe ist der wohlkuchendste und wohl auch der bekannteste Pilz. Er wächst hauptsächlich in Nadelwäldern, besonders in Kiefernwäldern auf Waldwiesen und grasigen Waldrändern. Auch der ganz besonders bekannte und gut kenntliche allbeliebte Eierpilz (Gelbling) tritt jetzt im Juni schon besonders reichlich auf und wächst bis zum Herbst; er ist in großen Mengen zu finden. Er hat seinen Standort im Dickicht der Nadelwälder, aber auch in Eichenwäldern. Man nehme beim Sammeln keine alten Exemplare, auch sammle man Pilze nicht an Regentagen, trage dieselben nicht in Rucksäcken lange in der Sonne und bereite möglichst bald die Pilze zur Mahlzeit oder sonstiger Verwendung.

Bermischtes.

Die Zahl der deutschen Kriegsoffer. Nach einer Schätzung vom Mai 1930 sind in Deutschland 839 396 Kriegsbeschädigte, 362 190 Kriegerwitwen, 708 700 Kriegerwaisen, 232 877 Kriegereltern und 161 726 Weisheimpfänger vorhanden. Nach dem Geschäftsbericht des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hat sich die Zahl der Kriegsbeschädigten nicht unerheblich vermehrt.

Rückgang im deutschen Binnenwasserstraßen-Verkehr. Der Güterverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen erreichte nach den vorläufigen Ergebnissen im Jahre 1930 insgesamt 105,1 Millionen Tonnen. Er blieb damit gegen 1929 um 5,6 Millionen Tonnen zurück. Der Inlandverkehr zeigt einen Rückgang von 2,4, der Auslandsverkehr von 3,5 Millionen Tonnen, während die Durchfuhr sich um 0,3 Millionen Tonnen erhöht hat.

Die Postterklasse unbeliebt. Nach den soeben veröffentlichten Verkehrsberechnungen des Statistischen Reichsamtes haben im vergangenen Jahre von fast zwei Milliarden beförderten Personen auf der Reichsbahn nicht ganz 7 Prozent die Postterklasse benutzt. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß die Abwanderung der Reisenden aus der Postterklasse in die Holzterklasse gegenüber dem Jahre 1929 weitere 17 Prozent ausgemacht hat. Von sämtlichen Fahrgästen haben nur 29 Prozent den realen Fahrpreis bezahlt, während die anderen irgendwelche Ermäßigungen genossen. Der Gesamtverkehr auf der Reichsbahn ist genau um 8 Prozent zurückgegangen.



Aus der Umgegend

Hocheim a. M. (Einführung des neuen Bürgermeisters) Heute Abend findet auf dem Rathaus die feierliche Einführung des neuen Oberhauptes unserer Stadt durch den Landrat Apel statt. Nach dem freiwilligen Ausschreiben des Herrn Bürgermeisters Arbäcker, der fast 40 Jahre im Dienste der Stadt tätig war, erfolgte am 29. April 1931, in der damaligen Stadtverordneten-Versammlung, die Bürgermeisterswahl. Auf die Ausschreibungen der Stadt zur Bürgermeisterstelle meldeten sich, wie bereits bekannt, annähernd 5 Bewerber. Von diesen kamen 5 Kandidaten in die engere Auswahl. Herr Walter Schloffer, damals noch in Diensten des Kreisamtes zu Kiedesheim, fand das Vertrauen der Stadtverordnetenversammlung und wurde mit 10 Stimmen (6 Enthaltungen) gewählt. Der seiner Zeit veröffentlichte Lebenslauf gab Einblick über den Werdegang des Herrn Schloffer. Es sei nochmals kurz erwähnt, daß er am 22. Dezember in Hamburg a. d. E. geboren wurde. Später verzog der Herr Schloffer mit seinen Eltern nach dem Rheingau und in der Folgezeit machte er sein Abiturientenexamen. Als Rechtsanwaltslehrling studierte er in Jena und Gießen. 1915 war er als Bürgermeisteramt in Elville beschäftigt. Auch 1928 hatte Herr Schloffer wieder Gelegenheit in der kommunalen Verwaltung tätig zu sein und zwar in Biedrich am Rhein. Nach

Schweres Motorradunglück. — Zwei Tote.

Frankfurt a. M. Der Schlosser Ludwig Keller aus Höchst fuhr mit seinem Motorrad mit Beiwagen von Wiesbaden nach Höchst. Im Beiwagen saß der Schlosser Adolf Jung, ebenfalls aus Höchst. In der Farbenstraße in Höchst verlor Keller in einer Kurve die Herrschaft über das Rad und rannte gegen einen Kilometerstein. Beide Fahrer wurden in weitem Bogen auf die Straße geschleudert. Keller erlitt einen schweren Schädelbruch und war nach wenigen Minuten tot. Jung trug ebenfalls schwere Kopfverletzungen davon und wurde nach dem Krankenhaus in Höchst verbracht, wo er gestorben ist. Keller war noch nicht im Besitz eines Führerscheines.

Ein Kind durch gesundheitsgefährliches Feuerwerk getötet.

Frankfurt a. M. Es ist wiederholt beobachtet worden, daß spanisches Feuerwerk (Radaupläschen, Teufelskracher und dergl.) in der Bündnisse gelbes Phosphor enthält. Bei einem zehnjährigen Knaben, der zwei Radaupläschen zum Lutschen in den Mund genommen hatte und dann verzehrte, traten Ubelkeit, Erbrechen und schließlich der Tod ein. Selber Phosphor ist ein starkes Gift. Es wird daher dringend davor gewarnt, derartiges Feuerwerk Kindern zugänglich zu machen.

Frankfurter Effektenbörse vom 10. Juni: Die Effektenbörse setzte in schwacher Haltung ein, da die Ausführungen Bränders ungünstig aufgefaßt wurden und der schwache Schluß der Reichsbank-Börse Berstimmung auslöste. Hinzukam noch die dauernde Ungewissheit über die Weiterentwicklung der innen- und außenpolitischen Situation. Demgegenüber fand der Rückgang der Arbeitslosen-Ziffer in der zweiten Maihälfte nur wenig Beachtung. Weiter ungünstige Momente bildeten die unbefriedigenden Umsätze bei Ruckwerten und Norddeutscher Woll. Nachdem sich bereits im Vorababendverkehr die Kurse um 1-2 Prozent niedriger gestellt, traten zu Beginn der offiziellen Börse weitere Kursabschläge ein. Am Rentenmarkt lagen deutsche Anleihen ebenfalls bis 0,25 Prozent niedriger. — Im Verlaufe des Tages sich die nach unten gerichteten Kurse durchweg weiter fort. Am Geldmarkt wurde der Satz für Tagesgeld auf 3,5 Prozent erhöht.

Stand der Reben Anfang Juni.

Berlin, 10. Juni. Durch den langen Nachwinter hat die Entwicklung bei den Weinstöcken erst verspätet eingesetzt. Bei der feuchtwarmen Mai-Witterung konnte die Wachstumsverzögerung aber wieder ziemlich eingeholt werden. Der Austrieb der Reben ist im allgemeinen rasch und gleichmäßig verlaufen; der Anlauf der Gelscheine wird als gut beurteilt. Meldungen über Frostschäden liegen bisher nicht vor. Für die wichtigsten Gebiete des deutschen Weinbaues lautet die Begutachtung des Rebstandes unter Zugrundelegung der Zahlennoten 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering wie folgt:

Preussisches Rheingaugebiet 2,1, Nahegebiet 1,8, Mosel, Saar- und Ruwer-Gebiet 1,8, Mosel-Gebiet 1,9, badische Weinbaugebiete 2,2, Rheinhessen 2,2, Rheinpfalz 1,9, Unterfranken 1,8, Neckarkreis 1,9.

!! Koblenz. (Das verbotene Lied.) Vor dem Schöffengericht wurde gegen den Nationalsozialisten Karl Ring verhandelt. Er hatte am 14. April als Leiter eines Umzuges der Nationalsozialisten das Weiterführen eines verbotenen Liedes nicht unterjagt. Ferner am 29. Mai eine Kraftwagenfahrt von Mitgliedern der NSDAP zur Teilnahme an einer politischen Versammlung in Niederlahnstein ohne vorherige polizeiliche Anmeldung veranstaltet. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Freitag Vormittag um 6 Uhr die Messe fällt aus. 6.30 Uhr Messe im Krankenhaus.

Samstag 6 Uhr hl. Messe für Jos. Christ. Schütz 2.

6.30 Uhr Amt für Jos. Schmitt und Sohn Josef.

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Weilbach.

Samstag, den 13. Juni 1931. Sabbat: Schlach-Decho

7.45 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst, Neumondswelke

4.30 Uhr Minchagebet.

9.35 Uhr Sabbathausgang.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Die Grasversteigerung vom 9. ds. Mts. ist genehmigt. Die Zahlung des Steigpreises hat den Bedingungen entsprechend vor Aberntung an die Gemeindefasse zu erfolgen. Flörsheim am Main, den 11. Juni 1931. Der Bürgermeister: Paul

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: Wetterbericht, Morgengymnastik 1; 6.30 Morgengymnastik; 7.30 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Schiffsankünfte; 11.50 Schallplatten; 12.40 Nachrichten; 12.55 Neuerer Zeitzeichen; 13.05 Schallplatten (Zugung); 13.50 Nachrichten; 14. Werbekonzert; 15.05 und 18. Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Wetterbericht; Nachmittagskonzert.

Donnerstag, 11. Juni: 15.20 Stunde der Jugend; Wetterbericht; 18.15 Vortrag über Berufsnot und Hochschulstudium; 18.40 Vortrag über Ausfuhr und Einfuhr; Aneldoten; 20. „Martha“, Oper; 22.30 Nachrichten; Tanzmusik.

Freitag, 12. Juni: 16.10 Vortrag über Schmutz-Verfälschung; 18. Wetterbericht; 18.10 Vortrag über fopernikanische Weltanschauung; 18.40 Vortrag über den Jargon; 19.05 Ueberblick über die Veranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto; 19.10 Bericht über den deutschen Produktmarkt; 19.15 Konzertvortrag; 19.40 und Duette; 20.25 Im Fluge um die Welt; 21.40 phoniekonzert; 23. Nachrichten; 23.15 Tanzmusik.

Samstag, 13. Juni: 12.25 Besuch in einer Werkstatt; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Spul und Schenfiguren in der Musik; 18. Wetterbericht; 18.15 Popsänger Vortrag; 18.45 Stunde der Arbeit; 19.15 Sprachunterricht; 19.45 Abend in Ahmannshausen; Pat und Patachon machen Musik; 21. Promenadenkonzert Wien; 22.30 Nachrichten; 22.50 Tanzmusik.

Evangelischer Verein, Flörsheim

Alle evangelischen Jungfrauen werden für Sonntag, den 14. Juni 1931, abends 8.30 Uhr bei Gastwirt Weibacher zu einer wichtigen Besprechung herzlich eingeladen. Wir bitten dringend um vollständiges Erscheinen. Der Vorstand

Turnverein v. 1861, Flörsheim

Samstag, den 13. ds. Mts., pünktlich 9 Uhr abends im 2. Vereinslokal „Karthäuser Hof“ außerordentl. General-Versammlung

Tagesordnung: Unser Gau-Turnfest.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet vollständiges Erscheinen.

Der Vorstand.

M.-G.-B. Liederfranz, Flörsheim

Am kommenden Sonntag, den 14. ds. Mts. veranstaltet der M.-G.-B. Liederfranz einen

„Familien-Ausflug nach Habloch“

wozu wir unsere Mitglieder nebst Angehörige höflich einladen. Dortselbst beteiligt sich der Verein an dem 20-jähr. Stiftungsfeste des G.-B. Liederfranz. Abmarsch 1 Uhr vom Rathenauplatz.

Der Vorstand.

M. B. Am Samstag, den 13. Juni Gesangsstunde im Vereinslokal „Taunus“.

Alle Sorten Lacke u. Farben

sowie Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Kreide, Gyps Tafel- und Perleim, Sichelkeim, flüssig und trocken Tapeziererkleister, Pinsel und Bürsten in nur bester Qualität zu den billigsten Preisen. (Handwerker erhalten Rabatt.)

Burkhard Flesch, Hauptstr. 31, Telefon 94

Zur Gesichts-Bräunung

oder auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und kühlende Deodor-Fett-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mt. Wirksam unterstützt durch Deodor-Edelseife. Stück 60 Pf. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Schlaflosigkeit zermüht den Körper.

Herr Karl Bang schreibt:

Seit Jahren litt ich an nervösen Störungen und Schlaflosigkeit, nach dem Gebrauch von 3 Flaschen Leciferrin hat sich mein Zustand derart gebessert, daß ich nicht umhin kann, Ihnen meine Anerkennung über die hervorragende Wirkung Ihres Leciferrins auszusprechen.

Leciferrin schmeckt sehr angenehm und wird gut vertragen.

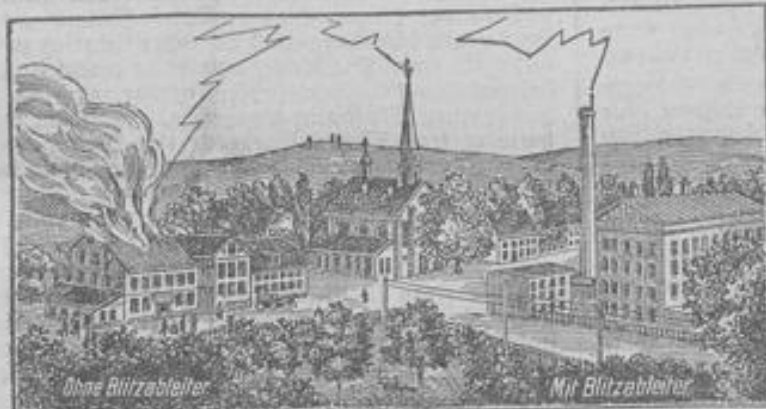
Preis Mark 1,75, große Flasche Mark 3.— in Apotheken und Drogerien.

GALENUS Chemische Industrie, Frankfurt a. M. 9 Dep. i. Flörsheim: Drogerie Hch. Schmitt, Wickerstr.

Blitz-Ableiter

fertigt an und prüft

Philipp Schneider, Schlossermeister, Flörsheim a. M.



Jetzt im Frühjahr sollte jeder Blitz-Ableiter geprüft und nachgesehen werden. Lassen Sie dies von einem geprüften Fachmann besorgen.

Wachtung! Fahrplanänderung!

Gültig ab 15. Mai 1931

(Ab Station Flörsheim)

Richtung Frankfurt Richtung Wiesbaden

Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit	Alte Zeit
434*		529	
552		609B	
559B		707	
637B		924	
720		1042	
805*		1142	
855*		1313	113
1045*		1403	203
1250*		1440S	246S
1347*	147*	1527	327
1453	253	1657B	457B
1604B	404B	1740	540
1710*	510*	1807	607
1748*	548*	1832	632
1836	636	1936	736
1959*	759*	2039	839
2040	840	2207	1007
2155	955	2339	1139
2350*	1150*	032	1232

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenanzahl 0-24. Eämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0,06 oder 0,36. Zeichenklärung: B. Werktags, * über Griesheim, S. Nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen. † Sonntags über Griesheim.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt: Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 9

Alle Kameradinnen u. Kameraden des Jahrgangs

1882

nebst Ehehälfte werden zu der am Sonntag, 14. Juni abends 8.30 Uhr bei Kamerad Johann Offenstein (Gasthaus z. Taunus) zur stattfindenden Versammlung höflich eingeladen. Der Vorstand

1 Zimmer

zu vermieten.

Näheres im Verlag

Weltstimm

Die große Monatsschrift für jeden Bücherfreund

Weltstimm

Jedes Heft 90 Pfennig

FRANCK'SCHE VERLAGSHANDLUNG, STUTTGART

Probehefte und Prospekt

Risikieren

Sie 3 Mark

Im liefere Ihnen da

- 1/2 Pfund Landmannstabat
- 1/2 Pfund Wollformier
- 1/2 Pfund Koch und Koch
- 1/2 Pfund Post und Bahn
- 1/2 Pfund Pastorentabak
- 1 Sortiment H (5 Bg.)
- 1 reichill. Hauptkatalog
- 1 hübsch. Weltruf-Kalender

Alles zusammen porto- und verpackungslos nur 3 Mark

Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute abends in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen, daß Sie die Geldersparnis und der Vorteil ist, sich seinen Bierst aus der

Rauchtabakfabrik „Weltruf“

E. Köller, Bruchsal, No. 1330